

Christophorus
Prof. Rudolph Dellsperger

http://www.reformiert.info/artikel_4136.html

Ganz Ohr

Trouvaillen (XVIII)

An manchen alten Kirchen des Berner Oberlandes ist der Riese Christophorus zu sehen, wie er, gebeugt von schwerer Last und auf einen Baum gestützt, durchs Wasser stapft. Er war es leid, stets der Stärkste und Grösste zu sein, und wünschte dem zu begegnen, an dem auch er hinaufsehen konnte. Der König wars nicht: Der fürchtete den Teufel. Der Teufel wars auch nicht: Sah der ein Kreuz, so umging ers in weitem Bogen. Der Riese hätte noch lange suchen können, hätte ihn nicht eines Tages ein Eremit auf Christus hingewiesen. Bei ihm müsse man aber fasten können. Das konnte der Riese natürlich nicht, geschweige denn beten. Aber Menschen über einen Fluss tragen, das konnte er wohl. Also ging er hinüber und herüber, bekam nasse, kalte Füsse, wurde rechtschaffen müde und schlief tief. Einmal weckte ihn eine feine Stimme: Ein Kind wollte hinüber. Er nahm es und zog los. Da wurde das Kind schwer und schwerer, so schwer wie die ganze Welt. «Du trägst mehr als die Welt», sagte das Kind, «du trägst den, der sie erschaffen hat.» So ging der Wunsch des Riesen in Erfüllung. Er hiess seitdem Christophorus: Christusträger.

Ein Christophorus-Bild befand sich lange auch in der ehemaligen Heimstätte Gwatt, dem heutigen Gwatt-Zentrum. Es stammt von Willy Fries (1907–1980), der es im Auftrag der landeskirchlichen Jugendorganisationen für die Landesausstellung von 1939 in Zürich gemalt hatte.

Aus dem Kranz der weitläufigen Landi mit ihren Ameisenscharen feiernder Menschen, der legendären Schwebebahn und den vielen bunten Fahnen ragt der junge Riese in die Seen-, Hügel- und Gebirgslandschaft einer schönen Schweiz hinein. Er ist ganz Ohr. Er merkt, auf welche Stimme es anno 1939, mitten im Gedröhn der Diktatoren, ankommt: auf die leise, aber klare Stimme des segnenden Christuskindes, das die heimliche Mitte des Bildes ist.

Willy Fries stand während seiner Berliner Studienzeit der Bekennenden Kirche um Dietrich Bonhoeffer und Martin Niemöller nahe. Es ging ihm in seinen religiösen Bildern darum, die christliche Botschaft in seine Gegenwart zu übersetzen. Schon «Christophorus», sein erster grosser Auftrag, ging in diese Richtung. Später malte Fries die Passionsgeschichte, wie sie sich als zeitgenössisches Geschehen in seiner Toggenburger Heimat ereignete, und nach dem Krieg verlegte er die Weihnachtsgeschichte in die Ruinen Münchens.

1972 verlieh ihm die Universität Bern den theologischen Ehrendoktor. Das Christophorus-Gemälde befindet sich heute im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf.

Rudolf Dellsperger

In der Rubrik «Trouvaillen» führt der emeritierte Berner Kirchengeschichtler Prof. Rudolf Dellsperger an unbekanntere oder leicht übersehene Schauplätze, wo sich Bedeutungsvolles ereignet hat.

Besten Dank an Herrn Prof. Dellsperger für das erteilte Verwendungsrecht!